

## **Auslandssemester in Eindhoven (Niederlande) : Erfahrungsbericht**

### Vorbereitungen:

Im Rahmen meines Masters in Produktionstechnik mit Vertiefungsrichtung Energiesysteme ist ein obligatorisches Masterprojekt mit 15 ECTS vorgesehen. Dieses Projekt ist in Gruppen (3-4 Studierende) anzufertigen. Anfang des Wintersemesters 2016/2017 habe ich mich, zusammen mit zwei Kommilitonen, entschieden dieses Projekt im Ausland durchzuführen.

Da diese Art von Projekt meist nicht zu den typischen Veranstaltungen an Universitäten gehört, sondern in Absprache individuell gestaltet wird, war der erste Schritt für meinen Auslandsaufenthalt einen Ansprechpartner zu finden. Professor Edwin Zondervan stellte sich sehr schnell zur Verfügung um in verschiedenen Ländern Kontakt zu Arbeitsgruppen an Universitäten herzustellen.

Nachdem klar war, dass unsere Gruppe an der Technischen Universität in Eindhoven (TU/e) sowohl ein spannendes Thema als auch die nötige Unterstützung in Form von Ansprechpartnern für das Masterprojekt finden würde konnten wir anfangen uns für einen Erasmus Aufenthalt zu bewerben.

Der Aufenthalt sollte im Wintersemester 2017/2018 stattfinden. Damit dies geschehen konnte musste man sich schon Anfang des Jahres 2017 bewerben. Neben den obligatorischen Erasmus-Fristen musste man für die TU/e ein Passbild bereitstellen, das später für den Studentenausweis genutzt wurde. Ich wurde in der TU/e im Fachbereich „Chemical Engineering and Chemistry“ eingeschrieben, da die Ansprechpartner unseres Projekts Teil dieses Bereiches waren.

Außerdem musste, bzw. konnte man sich bei Vestide, einer Hausvermittlung, anmelden. In meinem Fall war dies ein sehr einfacher Prozess. Der Fachbereich der TU/e hat ein bestimmtes Kontingent an Wohnungen bei dieser Hausvermittlung zur Verfügung, sodass man sich nach Anmeldung einfach ein Zimmer in einem Studentenwohnheim aussuchen konnte. Dabei sind alle Zimmer gleich groß und aufgebaut (es gibt drei Größen). Als Erasmusstudent war man dann allerdings verpflichtet die gesamte Miete für 6 Monate im Voraus zu bezahlen.

### Beginn des Auslandssemesters:

Ende August startete mein Auslandsaufenthalt. Zunächst galt es erstmal mit relativ viel Gepäck nach Eindhoven zu kommen. Hierbei gibt es mehrere Möglichkeiten. Wer die Möglichkeit hat sollte mit dem Auto fahren, innerhalb von ca. 4 Stunden kann man Eindhoven am schnellsten erreichen und hat kein Problem mit Gepäck. Wer kein Auto hat ist auf Bus und Bahn angewiesen. Hierbei gibt es die Möglichkeit mit einer IC Verbindung nach Düsseldorf und von da aus mit einem IC Bus nach Eindhoven zu fahren. Außerdem fahren Züge von Bremen über Osnabrück nach Amsterdam und schließlich nach Eindhoven (zweimal umsteigen). Wer besonders günstig fahren will kann auch bis nach Osnabrück mit der Bahn und von da aus mit dem Flixbus. Diese Verbindung fährt allerdings zu sehr unpraktischen Zeiten.

Angekommen in Eindhoven konnte man direkt am Wohnheim sehr unproblematisch seinen Schlüssel für die Wohnung abholen und sein Zimmer direkt beziehen. In den ersten ein bis zwei Wochen des Aufenthaltes musste man sich zunächst um organisatorische Dinge kümmern. Man musste sich bei der Stadt melden und eine Bürger ID zu erhalten. Mit dieser konnte man z.B. auch ein kostenloses Konto bei der Rabobank erhalten. An der Universität selbst musste man sich seinen Studentenausweis abholen, sobald man benachrichtigt wurde.

Neben den organisatorischen Dingen wurden aber auch O-Wochen, bzw. Tage veranstaltet. Diese waren zum Teil exklusiv für Erasmus Studenten geplant und beinhalteten Campus und Kneipentouren. In der zusätzlichen Freizeit konnte man gut die Stadt erkunden oder das letzte gute Wetter am See oder beim Grillen im Garten des Wohnheims genießen.

### Studium in Eindhoven:

Das Studium an der TU/e findet in Quartalen anstatt in Semestern statt. Das erste Quartal startet im Sommer gegen Anfang September. Jedes Quartal ist dabei gleich aufgebaut. Zunächst werden in acht Wochen Lehreinheiten angeboten. Hierzu gehören in den Niederlanden nicht nur klassische Vorlesungen, sondern vor allem auch Übungen und interaktive Vorlesungen in denen gelehrte Theorien direkt auch an der Anwendung gezeigt werden. Die Vorlesungen werden in

vorgefertigten Zeitslots gegeben, wobei jede Veranstaltung zwei Doppelstunden pro Woche zur Verfügung hat.

Grundsätzlich sind Veranstaltungen auf 5 ECTS auslegt, sodass man pro Quartal ca. 2 – 3 Veranstaltungen belegt. Nach den acht Wochen „Vorlesungen“ knüpfen zwei Wochen Prüfungsphase an. In vielen Veranstaltungen bilden sich die Noten allerdings nicht nur durch anschließende Klausuren, sondern auch durch Aufgaben, Abgaben und Berichten schon während der Vorlesungsphase. Dadurch ist die Studienbelastung im Vergleich zu Deutschland, bei gleichem ECTS Gewinn, relativ groß. Im „Wintersemester“ selbst gibt es nur die obligatorischen Weihnachtsferien. Zwischen dem „Wintersemester“ (Quartal 2) und dem „Sommersemester“ (Quartal 3) gibt es keine zusätzlichen Ferien. Was ein komplettes Auslandsjahr deutlich anstrengender und aufwändiger gestalten würde als in Deutschland.

Grundsätzlich kann man jedes Fach an der TU/e belegen soweit ich dies mit bekommen habe. Thematische Beschreibungen, sowie Zeitslot und Sprache werden auf der Osiris Seite angezeigt. Die meisten Fächer (Im Master alle) werden in Englisch gelehrt, nur einige sind auf Holländisch.

Vom Angebot der Universität kann ich nicht allzu viel berichten, da ich nur ein Fach pro Quartal belegt habe, da der Großteil der ECTS über das Masterprojekt abgedeckt wurde. Was sich allerdings sagen lässt, ist dass man mit einem Projekt und zwei Fächern (Insgesamt ca. 25 ECTS) für zwei Quartale sehr ausgelastet ist. Eine durchschnittliche 40-Stunden Woche war die Regel. Die Freizeit hat sich generell eher auf die Wochenenden und auf die Donnerstage verteilt.

Wer allerdings mit einem hohen Arbeitsaufwand kein Problem hat bekommt dafür im Schnitt gute Lehre die anwendungsorientiert dargeboten wird.

Leider ist die Notenvergabe nicht wie in Deutschland. In den Niederlanden gibt es Noten von 1 – 10. Wobei 1-5,5 durchgefallen sind und 10 die beste Note ist. Hierbei gilt allerdings zu beachten, dass zehnen quasi nie vergeben werden, und auch neun schon sehr selten sind (Es gilt dass eine 9 im Prinzip einer 1.0 gleich). Der große Schnitt der holländischen Studenten ist voll zufrieden mit einer 7 und mit einer 8 ist man schon einer der guten Studenten. Problematisch ist, dass auf dem „Transcript of Records“ nur ganze Noten stehen. Damit stehen der breiten Masse quasi nur die 9 die 7 und die 8 zur Verfügung. Dies macht die Umrechnung in eine deutlich feingliedrigere deutsche Umgebung schwierig.

## Leben in Eindhoven:

Eindhoven ist keine klassische holländische Stadt. Das bedeutet, dass man kleine Flüsse und einen mittelalterlichen Stadtkern mit kleinen Häusern hier vergeblich sucht. Manche Menschen würden sagen, dass Eindhoven für eine holländische Stadt relativ hässlich ist. Dafür hat Eindhoven als (Universitäts)Stadt anderes zu bieten.

Die Stadt ist relativ kompakt gebaut, sodass es einen „Autoring“ gibt, der um alle wichtigen Anlaufstellen der Stadt herum führt. Innerhalb dieses Ringes lässt sich alles sehr bequem mit dem Fahrrad erreichen, und zur Not sogar zu Fuß. Die Innenstadt, der Campus und der Hauptbahnhof liegen alle sehr dicht beieinander.

Die Uni selbst ist sehr modern, zeigt aber auch nette Grünflächen, sodass man sich dort sehr gut aufhalten kann. Insgesamt wird an der Uni selbst, wenn man sein Zeitmanagement auf der Reihe hat, Work-Life-Balance ganz groß geschrieben.

Für ca. 60€ kann man als Student Mitglied im Sportcenter, welches direkt auf dem Campus liegt und 7 Tage die Woche auf hat. Hier kann man umsonst ins Fitnessstudio oder ins Schwimmbad gehen, oder gratis einem der Clubs (z.B. Fußball, Hockey, Boxen) oder freien Trainingsstunden (Bodypump, HIT, Tanzen) beitreten. Zusätzlich kann man Tennis, oder Squashhallen mieten, bouldern gehen oder sich für sehr wenig Geld mit Trainer im Tennis üben.

Neben dem Sport gibt es den sogenannten Borrel. Jeden Donnerstag von ca. 4 Uhr bis 7 Uhr öffnen die Fachbereiche eigenen Kneipen für jeden. Diese sind direkt auf dem Campus, sehr günstig und zeigen ein sehr gutes Angebot an Atmosphäre oder Biersorten.

Zusätzlich zum wöchentlichen Angebot bietet die TU/e sehr viele zusätzliche Angebote. Hierzu gehören eine große Willkommensfeier mit Freibier, ein kleiner Weihnachtsmarkt direkt auf dem Campus und noch mehr.

Neben der Uni bietet auch die Stadt viele Möglichkeiten. In der Innenstadt kann man gut einkaufen gehen oder das Philips Museum besuchen. Zusätzlich gibt es häufig (auch regelmäßige) Märkte. Während meines Aufenthaltes fanden außerdem zwei Großevents in der Stadt statt. Zum einen war Eindhoven Organisator der Design Woche und zum anderen der GLOW, einer Kooperation mit

Philips, in der durch die Stadt verschiedene Lichtinstallationen gezeigt worden, Konzerte veranstaltet und andere Partys veranstaltet worden.

Wenn keine besonderen Events sind spielt sich das Wochenende entweder im Studentenwohnheim oder in der Innenstadt ab. Da in den Wohnheimen zum Großteil Erasmusstudenten auf engem Raum leben finden hier häufig Partys oder Grillevents statt. In der Innenstadt gibt es vor allem eine lange Straße auf der sich das Nachtleben konzentriert. Hier reihen sich Kneipen aneinander, die größtenteils eine Mischung aus normaler Kneipe und halber Disko darstellen.

Wenn man einmal aus Eindhoven raus möchte sind viele andere Städte in kurzer Reichweite. Hierzu gehören Utrecht, Amsterdam, Rotterdam und Brüssel. Utrecht ist besonders nah mit einem Weg von nur 45 Minuten. Diese Stadt zeigt alle Charakteristiken die Eindhoven fehlen. Einem kleinen alten Stadtkern und klassisches Holländisches Feeling.

#### Nachbereitung des Auslandsaufenthaltes:

Mit Ende des Aufenthaltes standen wieder ein paar organisatorische Dinge auf dem Plan. Zunächst wurden die Zimmer von Vestide vorinspiziert und Anweisungen gegeben wie und wann diese verlassen werden müssten. In der Uni selbst war es wichtig das Aufenthaltzertifikat frühestens 7 Tage vor abreise unterzeichnen zu lassen. Da ich einen persönlichen Computer von der Arbeitsgruppe für das Projekt bereitgestellt hatte, war es für mich notwendig die wichtigen Daten für meinen Betreuer bereitzustellen.

Vor der eigentlichen Abreise musste man dann, zusammen mit seinen Mitbewohnern, die Wohnung putzen und am Tag der Abreise das Haus um 12 verlassen haben. Die Schlüssel konnte man sehr unproblematisch in einem Briefkasten hinterlassen.

Zurück in Deutschland musste das Zertifikat eingereicht werden. Danach wurden weitere Erasmusbedingte Arbeiten wie der Sprachtest etc. frei geschaltet. Nachdem alle Noten von der TU/e eingetragen wurden, wird man benachrichtigt. Danach kann man genau einmal das Transcript of Records beantragen, welches an der Uni Bremen eingereicht werden kann.

### Fazit:

Nach ca. 5 ½ Monaten Aufenthalt in den Niederlanden kann man sagen, dass sich der gesamte Aufenthalt sehr gelohnt hat.

Fachlich war es sehr beeindruckend zu sehen wie Lehre in anderen Ländern gehalten wird. Wer den Großteil der Zeit freihaben will und am Ende nur mit 1.0en auf seinem Transcript zurück kommen will sollte vermutlich entweder ein anderes Land oder einen anderen Studienabschnitt für den Aufenthalt wählen. Wer allerdings eine gute Betreuung und Infrastruktur mit englischer Sprache vorfinden will ist in Eindhoven genau richtig.

Vom sozialen Aspekt hat sich der Aufenthalt sogar noch mehr gelohnt als vom fachlichen. Durch die Wohnheimsituation hat man mit vielen verschiedenen Nationalitäten kontakt, durch den internationalen Charakter der Niederlande kommt man überall super mit Englisch aus, was gleichzeitig das eigene Englisch festigt. Durch inner- und außeruniversitäre Veranstaltungen hat sich innerhalb der 5 Monate ein internationaler Freundeskreis gebildet, mit dem man hofft auch weiterhin den Kontakt halten zu können. Generell würde ich jedem einen Auslandsaufenthalt empfehlen, wobei dieser meine weiteren Lebensentscheidungen wohl eher nicht geprägt hat.

Unabhängig davon hat man trotzdem das Gefühl, dass man sich charakterlich entschieden weiter entwickelt hat. Man geht offener auf Menschen zu, kann einfacher Probleme in fremden Ländern mit fremder Sprache lösen und konnte direkt mehr als nur eine neue Kultur kennen lernen.